

Arbeit & Wirtschaft



Echt, jetzt?

Die KI ist da, um zu bleiben. Wie wir künstliche Intelligenz für uns nutzen und warum wir sie nicht verschlafen dürfen. Ein Plädoyer für aktive Mitgestaltung statt Katerstimmung.

Automatisch besser? / 12

Im Gespräch mit der Arbeitswissenschaftlerin Sabine Köszegi

KI mit Hand und Fuß / 32

Wenn Menschen Prothesen mit der Kraft der Gedanken steuern

#6



IRENE STEINDL CHEFIN VOM DIENST
THOMAS JARMER ART DIRECTOR & LAYOUT
MARKUS ZAHRADNIK FOTOS
MIRIAM MONE ILLUSTRATIONEN
FLORIAN PRAXMARER LEKTORAT
GERHARD AMANN STILISTISCHES LEKTORAT
SONJA ADLER REDAKTIONSSASSISTENZ

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe

Eva Angerler, Christian Domke Seidel, Christopher Erben, Sophia Fielhauer, Beatrice Frasl, Astrid Mager, Stefan Mayer, Brigitte Pellar, Eva Reisinger, Christian Resei, Ruth Reitmeier, Andrea Rogy, Udo Seelhofer, Alexia Weiss

Redaktion Arbeit&Wirtschaft

Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
 Tel.: (01) 534 44-39263, Fax: (01) 534 44-100222
 redaktion@arbeit-wirtschaft.at

Redaktionskomitee

www.arbeit-wirtschaft.at/impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitskammer
 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22
 Österreichischer Gewerkschaftsbund
 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1

Medieninhaber

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
 Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793
 zeitschriften@oegbverlag.at
 www.oegbverlag.at

Hersteller

Walstead Leykam Druck GmbH & CO KG
 7201 Neudorf, Bickfordstraße 21

Verlagsort Wien**Herstellungsort** Neudorf**Abonnementverwaltung und Adressänderung**

Michelle Ovörnjek, Lukas Huemerlehner
 Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
 Tel.: (01) 662 32 96-0, aboservice@oegbverlag.at
 Einzelnummer: € 2,50 (inkl. MwSt.)
 Jahresabonnement Inland € 20,- (inkl. MwSt.)
 Ausland zuzüglich € 12,- Porto
 Für Lehrlinge, Student:innen und Pensionist:innen
 ermäßigtes Jahresabonnement € 10,- (inkl. MwSt.)

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25

www.arbeit-wirtschaft.at/offenlegung
 ZVR-Nr. 576439352 • DVR-Nr. 0046655
 ISSN (Print) 0003-7656, ISSN (Online) 1605-6493,
 ISSN (Blog) 2519-5492

Die in der Zeitschrift „Arbeit&Wirtschaft“ wiedergegebenen Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung von Redaktion und Herausgeberin. Jeder Autor:in trägt die Verantwortung für seinen:ihren Beitrag. Es ist nicht die Absicht der Redaktion, die vollständige Übereinstimmung aller Mitarbeiter:innen zu erzielen. Sie sieht vielmehr in einer Vielfalt der Meinungen die Grundlage einer fruchtbaren geistigen Auseinandersetzung. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Nachdrucke, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet.

Einige Mitwirkende dieser Ausgabe

**BEATRICE FRASL****AUTORIN UND PODCASTERIN**

Wenn Beatrice sagt: „Ja, kann ich übernehmen“, baden wir im Glück. In ihrem Podcast „Große Töchter“ und als Autorin erforscht sie regelmäßig die dunklen Seiten des Gesundheitssystems, des Patriarchats und sozialer Ungleichheiten. Wir lieben ihre Texte!

**FLORIAN PRAXMARER****FREIBERUFLICHER LEKTOR**

Florian ist geborener Salzburger, gelernter Wiener und glühender Lektor unserer Ausgaben. Kein Wunder, dass er so strahlt: Er findet jedes falsche Komma, egal, wie geschickt wir es verstecken.

Hinter den Kulissen



Mit der Kraft ihres rechten Unterarmmuskels steuert **Andrea Rogy** eine Handprothese. In unserer Reportage hat sie erkundet, wie künstliche Intelligenz bei Ottobock, einem Prothesenhersteller, eingesetzt wird. Ihr Fazit: „Arg, aber faszinierend.“ Ab **Seite 32!**

Blinde Flecken der Digitalisierung

Große Internetkonzerne treiben die Mainstream-Digitalisierung und damit auch die Erderhitzung massiv voran. Gesamtgesellschaftliche Mitbestimmung ist hier die beste Strategie, um den Digitalkapitalismus noch einzubremsen.

TEXT CHRISTOPHER ERBEN

Video-on-Demand, Streaming-Anbieter oder Mediatheken: Das Klicken durch Serien und Filmangebote gewinnt an Popularität. Im Jahr 2021 streamten wöchentlich bereits über 79 Prozent der österreichischen Internetnutzer:innen, Tendenz steigend. Dieser Komfort hat seinen Preis: Streamen verursacht einen hohen Stromverbrauch in den Serverzentralen. Um auf Hochtouren zu laufen, werden sie regelmäßig mit Wasser gekühlt, nur selten kommt der Strom dafür aus erneuerbaren Energieträgern. „Dass auch das Internet das Klima maßgeblich belastet, ist vielen gar nicht bewusst“, sagt Astrid Schöggel von der Abteilung für Umwelt und Verkehr in der Arbeiterkammer Wien. „Datenübertragung und rechenintensive Prozesse wie KI, Streaming, Cloud-Computing und Co. verbrauchen die meiste Energie und tragen zur Erderhitzung bei.“

Digitalkapitalismus in „Reinkultur“

Ein weiteres Problem unseres digitalen Konsumhunger: Die Abhängigkeit von großen US-amerikanischen Technologiekonzernen wie Amazon, Meta oder Alphabet steigt, warnt Felix Sühlmann-Faul. Der Techniksoziologe forscht in Deutschland unter anderem zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit und widmet sich diesem Thema in seinem Buch „Der blinde Fleck der Digitalisierung“. Besonders kritisch sei das Modell der Plattform-Abos. „Das ist purer Digitalkapitalismus“, so Sühlmann-Faul, „wenn digitale Plattformen den Markt kontrollieren.“ Der Einfluss dieser Konzerne sei mittlerweile so groß, dass sie nicht mehr reguliert werden können. Besonders deutlich zeigt sich das bei Gesetzesvorlagen auf EU-Ebene. Durch Lobbyarbeit der Konzerne werden sie dermaßen verwässert, dass ihr eigentliches Ziel, nämlich der Schutz der Öffentlichkeit, ins Leere geht. Die Folge: Tech-Konzerne können ihre Geschäftsmodelle unbehelligt fortführen, und die Abhängigkeit der Konsument:innen steigt weiter – ein Teufelskreis.



Gepante Obsoleszenz durch Software

Viele Dinge des Alltags ließen sich ohne Apps nicht mehr bewerkstelligen. Man denke nur an E-Banking oder verschiedene Buchungsportale für Veranstaltungen oder Urlaube. Damit diese Apps laufen, bedürfen sie regelmäßiger Updates. Noch dazu werden nun beispielsweise auch Autos oder Haushaltsgeräte verkauft, die ohne regelmäßige Aktualisierungen nicht mehr funktionieren, weiß Astrid Schöggel. Sie spricht in diesem Zusammenhang von geplanter Obsoleszenz durch Software. Um diese Geräte nutzen zu können, sind immer wieder verpflichtende Updates notwendig. Werden diese nicht ausgeführt, funktionieren die Geräte nur langsam oder gar nicht. „Ich muss also quasi ein Abo abschließen, um meinen Geschirrspüler weiterhin nutzen zu können.“ Dadurch würde die Abhängigkeit vom Hersteller steigen, und an sich intakte Maschinen müssten entsorgt werden. Das ist nicht im Sinne der Konsument:innen oder des Planeten.

„Wir können es uns angesichts der drohenden Klimakatastrophe schlicht nicht leisten, die ökologischen Folgen der Digitalisierung zu ignorieren.“

Felix Sühlmann-Faul, Techniksoziologe

Umweltkiller seltene Erden

Nicht nur der Energieverbrauch für die Nutzung digitaler Endgeräte und Infrastruktur, auch der Abbau der Rohstoffe für ihre Produktion führt zu einer großen Menge an Treibhausgasen und Schäden in der Natur. Ohne Mineralien oder seltene Erden funktionieren digitale Endgeräte nicht. Dafür wird etwa in der Mongolei oder in der Demokratischen Republik Kongo der Lebensraum der Affenart Bonobos immer kleiner, weil Wälder für die Rohstoffe abgeholzt werden. Erosion und vergiftetes Grundwasser sind zusätzliche Folgen. Felix Sühlmann-Faul empfiehlt daher, Computer, Smartphones oder Tablets möglichst lange zu nutzen, denn ihre Herstellung verbraucht die meiste Energie. „Wir können es uns angesichts der drohenden Klimakatastrophe schlicht nicht leisten, die negativen Folgen der Digitalisierung für uns und die künftigen Generationen zu ignorieren“, so Sühlmann-Faul.

Bei der digitalen Transformation müssten aber auch die Beschäftigten etwas mitzureden haben, findet Astrid Schöggel. Sie seien die Expert:innen für ihre eigene Arbeit, dennoch können sie weder die Digitalisierung noch die Dekarbonisierung mitgestalten. „Vor dem Hintergrund der Klimakrise sollten wir abseits von Profitlogiken demokratisch entscheiden, welche Technologien wir benötigen und welche nicht.“ Digitale Klimapolitik dürfe nicht



Digitale Klimapolitik darf nicht von „oben“ gemacht werden, fordert Astrid Schöggel. Wir sollten demokratisch entscheiden, welche Technologien wir benötigen und welche nicht.

von „oben“ gemacht werden. Bei den neuesten Technologien muss man zudem die globalen Arbeitsbedingungen im Blick haben. Der Abbau der seltenen Rohstoffe beutet nämlich auch Arbeiter:innen aus. Gleichzeitig gibt es Algorithmen, die Streiks gegen solche Bedingungen entlang von Lieferketten vorhersagen können, um diese auszuhebeln. Astrid Schöggel fordert daher: „Die Gewerkschaften müssten sich entlang der Lieferketten international vernetzen und solidarisieren.“ Für Felix Sühlmann-Faul kann Digitalisierung nur dann nachhaltig sein, wenn sie sich nicht auf die ökologische und soziale Ebene auswirke. Dieses Ideal sei aber nicht erreichbar. Wie viel Spielraum die Gesellschaft bei der Gestaltung und Steuerung der Digitalisierung besitzt, dafür zeichnen Politik und Wirtschaft verantwortlich – und die nehmen oft wenig Rücksicht auf Erkenntnisse und Warnungen seitens der Wissenschaft.

Ohne Abhängigkeit ins Web

„Wir brauchen digitale Innovationen, die den Menschen statt den Profiten dienen“, ist Astrid Schöggel überzeugt. Ob Technologien nützlich oder gefährlich sind, hänge davon ab, wer sie wofür entwickle. Bestimmte Tools können unter dem Deckmantel der Effizienzsteigerung dazu genutzt werden, Beschäftigte gezielt zu überwachen und zu kontrollieren. Das sei auch mit gängiger Software wie Office 365 möglich. Um digital fit zu bleiben, ist Astrid Schöggel im privaten Bereich auf Open-Source-Lösungen und Anwendungen wie etwa auf das Betriebssystem Linux für ihren Rechner umgestiegen. Für sie sind Community-Netzwerke ein Vorbild, da sie an Verbesserungen und Weiterentwicklungen solidarisch arbeiten und diese allen Nutzer:innen zugutekommen. Das setzt aber voraus, dass sich Menschen digitale Kompetenzen aneignen, um die dahinter liegende Technik zu verstehen und zu verändern. ▀